

Ausbildungscurriculum für den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Grundschulen

Ausbildungsfach Kunsterziehung

1. August 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Vorbemerkungen zum Ausbildungsfach Kunsterziehung.....	4
2.1	Ziele der Ausbildung im Ausbildungsfach Kunsterziehung.....	4
2.2	Fachspezifische Ziele zur Seminargestaltung.....	5
2.3	Erwerb.....	5
2.4	Performanz	5
3	Ausbildungscurriculum	6

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden auf eine geschlechtsspezifische Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen

1 Vorwort

Die vorliegenden Ausbildungscurricula für die zweite Phase der Lehrerausbildung in Thüringen sind das Ergebnis eines intensiven und anhaltenden Arbeitsprozesses innerhalb der Staatlichen Studienseminare und Seminarschulen für Lehrerausbildung. Sie beschreiben den im Rahmen der Ausbildung zu erwartenden Kompetenzerwerb eines Lehramtsanwärters, die notwendigen Themenbereiche und die zu vermittelnden Inhalte. Sie sollen für alle Ausbildungsfächer Vergleichbarkeit unter Berücksichtigung der Seminarspezifika sichern sowie für alle am Ausbildungsprozess Beteiligte Transparenz in Bezug auf Ausbildungsinhalte herstellen. Basis aller Ausbildungscurricula sind die von der Kultusministerkonferenz vereinbarten bildungswissenschaftlichen Kompetenzen und Standards der Lehrerbildung.

Lehramtsanwärter verfügen bereits mit Eintritt in den Vorbereitungsdienst über berufsfeldbezogenes Wissen. Unter Einbeziehung schulpraktischer Studienanteile haben die Lehramtsanwärter die wissenschaftlichen oder die wissenschaftlich-künstlerischen Grundlagen für eine qualifizierte berufliche Tätigkeit als Lehrer erworben und sind zur Organisation eines eigenständigen lebenslangen Lernens motiviert und befähigt (vgl. ThürLbG). Die Strukturvorgaben für die Lehramtsanwärter werden im ThürLbG, §§10 bis 15, geregelt. Der Vorbereitungsdienst in Thüringen findet schularbezogen an Staatlichen Studienseminaren für Lehrerausbildung in Zusammenarbeit mit Ausbildungsschulen oder an Seminarschulen statt (vgl. ThürLbG, §26).

Die Ausbildung zielt auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen, die die Lehramtsanwärter in die Lage versetzen, Standardsituationen des Berufs sicher zu bewältigen. Diese sollen ihnen helfen, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren. Gleichbedeutend geht es auch um den Erwerb sogenannter „adaptive[r] Kompetenzen“¹. Darunter versteht man die Fähigkeit, erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten flexibel und kreativ in verschiedenen Kontexten und Situationen anzuwenden – sie „beinhalten [darüber hinaus] die Bereitschaft und Fähigkeit, Kernkompetenzen zu verändern und die Breite und Tiefe der eigenen Expertise ständig auszuweiten.“²

Ergänzend gibt es ein breites Repertoire an Angeboten, die dem individuellen Ausbildungsbedürfnis der Lehramtsanwärter nachkommen, orientiert an den Kompetenzbereichen Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren.

Ein grundlegender Anspruch an die Ausbildung im Vorbereitungsdienst ist die Theorie-Praxis-Verschärfung in der Struktur von Unterrichtstätigkeit an der Ausbildungsschule und von Veranstaltungen am Studienseminar. Die beiden Lernorte Schule und Studienseminar werden eng und kontinuierlich miteinander verknüpft. Durch die theoretisch basierte und praktisch orientierte Ausbildung können die Lehramtsanwärter zunehmend selbstständig unterrichten. Ein wesentliches Element in diesem Prozess ist die Herausbildung selbstreflexiver Fähigkeiten, die es den Anwärtern ermöglichen, die eigene Lehrerrolle sowie den eigenen Unterricht prozess- und ergebnisorientiert zu reflektieren.

Unterrichtsnachbesprechungen, die Beratungen durch die Seminar- und Fachleiter sowie durch die in der Schule an Ausbildung Beteiligten sind Bestandteil einer individualisierten Ausbildung. Mit Blick auf die erlebte Praxis werden Aktions-Reflexions-Schleifen (z.B. Portfoliogespräche oder Gespräche zum Stand der Ausbildung) aufgebaut, Potenziale und Ressourcen miteinander reflektiert und konkrete Entwicklungsschritte besprochen.

Die vorliegenden Ausbildungscurricula benennen die für das jeweilige Lehramt und Ausbildungsfach verbindlichen Kompetenzen einschließlich der zugrunde liegenden Wissensstände, über die der Lehramtsanwärter am Ende des Vorbereitungsdienstes verfügen soll.

¹ Bransford u.a., 2006 S. 223 in Dumont, H., Istance, D., Benavides, F. (Hrsg.) .): *OECD Forschungsbericht The Nature of Learning*. Beltz Verlag 2010, S. 65:

² vgl. ebd.

Mit Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8.12.2016 „Bildung in der digitalen Welt“ wurde das Kompetenzprofil um den verbindlichen Erwerb digitaler Kompetenzen erweitert. Abgesehen von der fachbezogenen Medienkompetenzentwicklung liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Sensibilisierung für den Wert und den Schutz von Privatsphäre, schulrelevantes Datenschutzrecht, Medien- und Urheberrecht, Jugendmedienschutz sowie Datensicherheit im schulischen Kontext.

Für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst erwächst daraus die Notwendigkeit des verantwortlichen Umgangs mit diesen Kompetenzen, die sich an den individuellen Ausbildungsbedürfnissen der Lehramtsanwärter ausrichten. Die Ausbildungsstrukturen müssen sich daher sowohl an den Kompetenzen als auch den individuellen Ausbildungsbedarfen der Lehramtsanwärter orientieren, damit ein optimaler Kompetenzerwerb ermöglicht werden kann.

Um die Übergänge zwischen erster und zweiter Phase und später mit der dritten Phase und damit den konsekutiven Kompetenzaufbau in der Lehrerbildung zu sichern, ist eine Abstimmung zwischen den beteiligten Institutionen erforderlich.

2 Vorbemerkungen zum Ausbildungsfach Kunsterziehung

In der zweiten Phase der Ausbildung im Fach Kunsterziehung in der Grundschule werden die fachlichen Grundlagen der universitären Ausbildung und erziehungswissenschaftlich-didaktische Reflexionskompetenz genutzt, um die Professionalität der Lehramtsanwärter in den Feldern Kunstdidaktik und Unterrichtspraxis vertiefend zu bearbeiten und zu entwickeln. Grundsätzlich haben Lehramtsanwärter ein fundiertes Verständnis von der Bedeutung ästhetischer Erfahrungen und ästhetischer Lernprozesse im Kindesalter und der Entwicklung ästhetischen Verhaltens von Kindern.

Künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen und projektorientierte Arbeitsformen können Lehramtsanwärter fächerübergreifend oder fächerverbindend in der Planung, Durchführung und Reflexion von Kunstunterricht berücksichtigen.

2.1 Ziele der Ausbildung im Ausbildungsfach Kunsterziehung

Im Fachbereich Kunsterziehung wird die reflektierte, kunstpädagogische Handlungskompetenz der Lehramtsanwärter gestärkt und erweitert. Als Grundlage für die Ausbildung dienen der Thüringer Lehrplan, der Thüringer Bildungsplan, die Empfehlungen des Fachverbandes für Kunstpädagogik BDK und weitere gesetzliche Vorgaben. Die Inhalte der Ausbildung zielen auf die Entwicklung und Gestaltung eines innovativen, heterogenen Kunstunterrichts, der auf fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Kenntnissen beruht. Die Lehramtsanwärter erkennen auf der Basis entwicklungsorientierter Diagnostik und Beobachtung die Besonderheiten der ästhetischen Ausdrucksformen, des Rezeptionsverhaltens und der altersspezifischen Wahrnehmung ihrer Schüler. Diese nutzen sie gezielt als Grundlage, Lern- und Entwicklungsprozesse in heterogenen Gruppen mit individuellen Ressourcen und Beeinträchtigungen förderlich zu gestalten. Dazu planen und gestalten sie differenzierte Lernangebote.

Der Lehramtsanwärter kennt unterschiedliche fachdidaktische Konzeptionen aus Geschichte und Gegenwart, um einen eigenen kunstpädagogischen Standpunkt zu bestimmen, didaktisches Handeln fundiert zu begründen und kritisch zu reflektieren. Der Lehramtsanwärter plant Kunstunterricht auf der Basis eigener bildsprachlicher Kompetenzen in unterschiedlichen Verfahren, auf der Grundlage kunstgeschichtlicher Kenntnisse und dem Interesse für die Entwicklung der bildenden Kunst. Der Lehramtsanwärter entwickelt durch sinnvolle Bezüge zwischen den Gegenstandsfeldern der Ausbildung Unterrichtskompetenz. Der Lehr-

amtsanwärter evaluiert eigene kunstpädagogische Arbeit. Der Lehramtsanwärter bereichert das fachliche Profil einer Schule.

2.2 Fachspezifische Ziele zur Seminargestaltung

Über allgemeine Grundsätze der Seminargestaltung hinaus gelten für die Seminare im Ausbildungsfach Kunsterziehung folgende seminardidaktische Grundsätze:

- Erproben fördernder und unterstützender Begleitung ästhetischer Lernprozesse,
- Eröffnen von Möglichkeitsräumen für eine Verknüpfung von ästhetisch-künstlerischem und fachdidaktischem Handeln,
- Entwickeln von Wahrnehmungssensibilität, Mehrdimensionalität und Fähigkeit zur Differenzierung,
- Initiieren neuer Sichtweisen durch kunstanaloges Handeln und das Finden neuer Lösungswege für bildnerische Probleme,
- Entwickeln situativ bedeutsamer Lern- und Gestaltungsanlässe und Bearbeiten durch künstlerische Strategien,
- Entwickeln einer aktiv-entdeckenden Lernkultur,
- Nutzen von Kooperationen mit verschiedenen Partnern in Schulen und Regionen,
- Entwickeln der Fähigkeit zur individuellen Leistungseinschätzung und -bewertung.

2.3 Erwerb

Professionelle Kompetenzen für das Ausbildungsfach Kunsterziehung erwirbt der Lehramtsanwärter in/im:

- Seminaren / Kunsterziehung,
- anderen Ausbildungsveranstaltungen,
- Unterricht (Planung, Durchführung, Reflexion),
- Hospitationen,
- Expertenrunden,
- Projekten,
- Portfolio,
- eigenverantwortlicher Lernzeit,
- Lernaufgaben im Vorbereitungsdienst,
- Beratungsgesprächen,
- fachspezifischen Fortbildungen,
- eigener künstlerischer Praxis.

2.4 Performanz

Professionelle Kompetenzen für das Kunsterziehung zeigt der Lehramtsanwärter in/im:

- Seminaren / Kunsterziehung,
- Unterricht (Planung, Durchführung, Reflexion),
- Hospitationszirkeln,
- Expertenrunden,
- Projekten,
- Portfolio,
- Selbststudium,
- Beratungsgesprächen,
- fachspezifischen Fortbildungen,
- eigener künstlerischer Praxis.

3 Ausbildungscurriculum

Kompetenzbereich Unterrichten	
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - curriculare Richtlinien und Bildungsstandards als Planungsgrundlage nutzen, - bei der Planung und Durchführung des Unterrichtes Erfahrungen in der Bildproduktion und Bildrezeption als fachliche Grundlage nutzen, - Phänomene und Bilder ins Zentrum der ganzheitlichen ästhetischen Bildung rücken und die Entwicklung der Bildkompetenz fördern, - künstlerisch-ästhetische Herangehensweisen und projektorientierte Arbeitsformen fächerübergreifend oder fächerverbindend konzipieren, gestalten, reflektieren und evaluieren, - die kunstpädagogische Arbeit langfristig planen und in konkreten Unterrichtsvorhaben organisieren, durchführen und reflektieren, - kann digitale Medien als didaktisches Mittel (Präsentation, Anschauung, Recherche oder Dokumentation) zielgerichtet im Unterricht nutzen und entsprechend reflektieren, - digitale, mediale Kunstwerke auswählen und als Lerngegenstand nutzen und entsprechend reflektieren, - seine kunstpädagogische Arbeit regelmäßig reflektieren und mit Kollegen und anderen Institutionen zusammenarbeiten, - alters- und begabungsbezogen entwicklungsfördernde Unterrichtsziele und -inhalte auswählen und fachdidaktisch bearbeiten, - interkulturelle Besonderheiten aufgreifen, - durch die Wahl geeigneter Methoden, Aufgaben- und Arbeitsformen und Medien, Schüler entsprechend ihrer Lernvoraussetzungen anregen, begleiten und in der Entwicklung und Anwendung eigener Lern- und Arbeitsstrategien fördern, - durch den Einsatz kooperativer Lern- und Sozialformen demokratische Grundwerte, wie Gleichberechtigung und Toleranz fördern, - sein Wissen zum Beraten, Moderieren, Kooperieren, Organisieren, zum Konfliktmanagement und zum Erkennen von individuellen Fördermöglichkeiten anwenden.
Inhalt	<p><i>Fachgegenstände</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kunstwerke aus der Bildenden und Darstellenden Kunst und Artefakte - Erfahrungs-, Bild- und Gegenstandswelt der Kinder - digitale Medien, visuelle Kommunikation <p><i>Fachdidaktik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse über Lehrplan, Thüringer Bildungsplan, Bildungsstandards und aktuelle Konzepte der kunstpädagogischen Arbeit - Kenntnisse über Entwicklung, Analyse und Ästhetik der Bildzeichen und der künstlerischen Methoden der Welterschließung im frühen Schulalter und deren didaktischer Aufbereitung - Kenntnisse über fachspezifische Kompetenzbereiche des Kunstunterrichtes wie - differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit - forschend-experimentelle Arbeitshaltung

	<ul style="list-style-type: none"> - Imaginationsfähigkeit - Ausdrucks- und Gestaltungskompetenz - Kreativität, Individualität - bildnerisches Denken - Präsentationsformen auch digitale - Interesse an Kunst unterschiedlicher Kulturen und aktueller Kunstentwicklung - Nutzen kultureller Netzwerke - kommunikativer Austausch mit bildnerischen Mitteln zwischen Menschen verschiedener Kulturen und Sprachen - offene Gestaltungsaufgaben - sächliche und organisatorische Bedingungen des Kunstunterrichtes - Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur - Gestalten mit Farbe - Zeichnen, Drucken - Formen, Bauen, Konstruieren - Spielen, Agieren, Inszenieren - Sammeln
Kompetenzbereich Erziehen	
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Potenziale von heterogenen Lerngruppen erkennen und nutzen - die sozialen, kulturellen und biografischen Bedingungen der Schüler erkennen, respektieren, - Kinder mit Migrationshintergrund zu nonverbalen Aussagen auf der Bildebene anregen und durch Gestaltungsaufgaben die Fähigkeit zur Verständigung und zum Austausch fördern, - Auseinandersetzung mit Kunst aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen arrangieren, - die Fragehaltung und die Bereitschaft zur Problemlösung in ästhetischen Lernprozessen bestärken, - eigenverantwortliches Entscheiden, Handeln, Urteilen und Kommunizieren in der Gestaltungsarbeit anregen, - auffällige gestalterische Fähigkeiten und Beeinträchtigungen bei der Unterrichtsgestaltung so berücksichtigen, dass bestmögliche Bildungserfolge und soziale Zugehörigkeit ermöglicht werden, - Werte und Normen des sozialen und kulturellen Zusammenlebens aufgreifen, respektieren und in Gestaltungsprozesse einbeziehen, - die Schüler dazu befähigen, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> - Diversität im schulischen Alltag - Kunst und Leben in verschiedenen Kulturen - Heterogenität der Schüler - Kooperative Lernformen - Regeln, Rituale, Arbeitsorganisation, Materialgebrauch - Förderung von Fragehaltung, Problemlöseverhalten sowie Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit - Selbst- und Fremdrelexion - Individualisierung des Lernens - Inklusion - Migration

Kompetenzbereich Beurteilen	
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die individuellen Lernvoraussetzungen und die bildnerische Entwicklung der Schüler sowie situative Bedingungen analysieren und fachspezifischen Methoden der Bewertung auswählen, - Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen in inklusiven Lernsituationen aufeinander abstimmen, - individuelle Potenziale oder Beeinträchtigungen erkennen und gezielt Fördermaßnahmen ableiten sowie Schüler und Eltern beraten, - mit Kollegen und Institutionen bei der Erarbeitung von Empfehlungen kooperieren und sich in der Fachgruppe auf Bewertungsgrundsätze verständigen, - verschiedene Möglichkeiten der prozess- und ergebnisorientierten Leistungsfeststellung anwenden und zur reflexiven Lernkultur anregen, - mündliche und praktische Schülerleistungen auf der Grundlage transparenter Bewertungskriterien einschätzen und bewerten, - Bewertung als konstruktive Rückmeldung an Schüler weitergeben und kindgerechte individuelle Ziele ableiten.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> - bildnerischer Entwicklungsstand - Differenzierung - Kriterien geleitete Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Kunstunterricht und beim fächerübergreifenden Arbeiten - individuelle Bewertungsmaßstäbe
Kompetenzbereich Innovieren	
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungsangebote zur weiteren beruflichen Qualifizierung und zur Gestaltung von Inklusion im Schulalltag nutzen, - bildnerische Verständigungsformen für Kinder mit Sprachbarrieren nutzen und multiplizieren, - eigene künstlerische Fähigkeiten in die Planung von schulischen Projekten und Vorhaben einbringen, - seine Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien erweitern, reflektieren und für den Unterricht nutzbar machen, - Ergebnisse aus Gestaltungsprojekten in der Öffentlichkeit präsentieren, - regionale Kultureinrichtungen für kunstpädagogische Arbeit nutzen und regional bedeutsame Kunst- und Kulturereignisse aufgreifen.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> - Fachliteratur - Kunstprojekte - Präsentationsformen auch digitale - Öffentlichkeitsarbeit - Kommunikation - Kooperation - Integration

Zitate/Quellenangaben

¹ Bransford u.a., 2006 S. 223 in Dumont, H., Istance, D., Benavides, F. (Hrsg.) .): OECD Forschungsbericht *The Nature of Learning*. Beltz Verlag 2010, S. 65:

² vgl. ebd.